



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Num. CLVI. den 1. Julii 1761 {} [16.04.1761-24.06.1761]
[01.07.1761]**

Num. CLVI.
Mittwöchiger

Friedens-
Courier
ORDI-
Post.



u. Kriegs-
wöchentliche
NAIRE
Zeitung.

Nürnberg, den 1. Julii, 1761.

Su finden bey Adam Jonathan Selckers seel. Erben:
Den Laden in dem Rathhaus, Gäßlein.

Rom, den 10. Junii.

Der König von Pohlen und Churfürst von Sachsen, sendete an den hiesigen Hof den Starosten von Oßick, Herrn Grafen von Pontusky, er soll einige Geschäfte über das Jus Patronatus und andere Kirchen-Pründen in Ordnung bringen; Jedoch, wer weiß ob er nicht noch einen weit wichtigern Auftrag hat? Neulich wurde in dem Garten der Ambrosianer Geistlichen gegraben, und ein Theil von dem Flaminischen Umkreise entdeckt; dort verdienet ein noch vollkommen undeschädigtes Gemölde, nebst seinen prächtigen Bildern, die Bewunderung aller Liebhaber der kostbaren Alterthümer des majestätischen Roms. Man entdeckte noch

über dieses bey dem lateinischen Thor zwey unterirdische Säle, und in denselben vier Gräber mit marmornen und ausgehauenen Aschen-Krügen. In der verwichenen Woche zeigte man hier ein moscaisches Gemählde, das eine Abzeichnung von einem Bild des Placidus Constanci war. Es stellte eigentlich vor: wie der Heil. Apostel Petrus die Tabitha von den Todten erwecket. Dieses Stück, das unter der Anleitung des Herrn Salvator Monofili verfertigt wurde, wird durchgehends bewundert. Künftig soll es in eine Capelle der Haupt-Kirche des Vaticans, dem Grabmahl Pabsts Elemens des Lebenden gegen über gesetzt werden.

7 M.

Extract

Extract Schreibens aus Süd-Carolina,
den 16. April.

Die Vorstellungen unsers Gouverneurs und Conseils ohngachtet, ist St. Augustin doch noch immer die Zuflucht des Feindes. Ausserdem haben sich die Sachen ziemlich zu unserm Faveur gewendet. Im letztern Sommer hatten uns die Blattern bekümmert, und die Provision gemangelt; das Commercium war still gestanden, und das Land der Barbaren derer Wilden ausgelegt gewesen. Jezund aber haben wir keine Kranken mehr, alles ist im Ueberflus vorhanden, und die Indianer fangen an, eine andere Gedankens-Art anzunehmen; so daß, wann man dem Feind noch einen Coup beibringen kan, diese Provinz eine der blühesten in ganz America wird werden können.

Uvorno, den 8. Junli.

Wir haben Nachricht von Constantinopel, daß, da der Catholische König, der Ottomannischen Pforte zu erkennen gegeben, wie er nicht abgeneigt seye, zwischen Spanien und besagter Pforte, einen Handels-TRACTAT auf den Fuß desjenigen zu schließen, der bereits zwischen Neapolis und dem Großhern vorhanden seye; so habe sich der Divan über diesen Vorschlag sehr zufrieden bezeugt, also, daß der TRACTAT nächstens werde zu Stand kommen, und weiter nichts mehr übrig seye, als das Ceremoniel, vor den außerordentlichen Spanischen Abgesandten, der nach Constantinopel gehen soll, in Ordnung zu bringen. Die Sache ist bisher durch den Neapolitanischen Minister bey der Pforte betrieben, und so weit gebracht worden.

Paris, den 19. Junli.

Von Port-Louis, unterm 12ten dieses, haben wir verschiedene Briefe empfangen, deren Inhalt ohngefehr dahin gehet: „Vestern sind die Ueberbleibsel von Belle-Ile

auf 12. Englischen Schiffen bey uns eingetroffen, welche auf unserer Vibeede die Anker ausgeworfen haben. Monfr. de St. Croix war einer der ersten, der ans Land gestiegen. Er machte eine sehr traurige Mine, und schiene sehr müde zu seyn. Die Capitulation, auf welche er die Citadelle an die Engelländer übergeben, machet ihm und der Garnison Ehre. Alle Officiers und Soldaten von der Besatzung von Port-Louis sind herausgegangen, den Herrn von St. Croix zu sehen, der, in Betrachtung seiner schönen Gegenwehr, grossen Ruhm sich erworben. In der Citadell ist fast kein Gebäude mehr übrig geblieben, und alles ist dergestalt offen, daß man ebenen Fußes hinein gehen kan, seliglich wäre es dem Herrn von St. Croix eine Unmöglichkeit, sich länger zu halten.

Die Engelländer haben 40000. theils Bomben, theils andere Kugeln auf die Citadelle geworfen. Ihre Armee war 17. bis 18000. Mann stark, wovon sie aber bey 2500. Mann verlohren. Bey der Belagerung hatten sie 120. Feuer-Mündungen, die unaufhörlich fortgeschossen. Der Etat-Major ist in Port-Louis geblieben; die Troupen hingegen giengen nach Dülmer und Dülmperle: Sie sind vollkommen frey und können ferner dienen. Wir wissen von keinen Kriegs-Gefangenen, als von 2. Officiers, welche, nachdem sie ihre Posten verlassen, durch die Engelländer sind aufgehoben, von dem Herrn von St. Croix aber nicht zurück begehret worden. Die Einwohner auf der Insel werden tractirt, wie die Besatzung, das ist: Sie sind Meister, da zu bleiben, oder nach dem festen Lande zu gehen. Man sagt, der Feind lasse, was von der Citadelle noch übrig geblieben, untergraben, um dasselbe in die Luft zu sprengen. Es wäre dieses ein Zeichen, daß die En-

Engländer nicht die Absicht hätten, auf Belle Isle festen Fuß zu setzen; allein dieser letzte Artikel verdienet eine Bestätigung. Nach der Insel Grouais, welche den Haven Orient bedeckt, sind 4. Bataillons geschickt worden, welche, nebst denen Küsten-Bewahrern, zulänglich sind, zu vertheidigen. Was die Insel Rie anbelangt, so leben wir auch dieserwegen ohne Sorgen, indeme man dieselbe ebenfalls mit hinlänglicher Hülfe versorget hat. Briefe von Havre de Grace thun von mehr als einem Duzend Engländer zum Krieg bewaffneter Schiffe Meldung, welche in denen Gegenden von Dänkirchen, Calais, Boulogne und Havre creuxen. Diese sollen alle unsere Fischer-Schiffe angreifen, deren verschiedene bereits in Grund geschossen, ohngefähr 20. Fischer getödtet und eben so viel gefangen worden. Gewiß, die Engländer versäumen keine Gelegenheit, wo sie uns Schaden können, in Erwartung des Friedens, der aber vielleicht noch nicht so nahe ist, als man denken möchte. Von denen Vorschlägen des Herrn Stanley ist noch nichts ruchtbar geworden. Man sagt, sie seyen so übertrieben, daß sie ohnmöglich angenommen werden könnten. So ist es aber bey Negotiationen der Gebrauch, daß man mehr fordert, als man zu erhalten Hoffnung hat. Vermuthlich werden auch die Vorschläge des Herrn von Bussy in London im ersten Augenblick nicht für genehm gehalten werden. Allein man muß hoffen, die Sachen werden nach und nach sich geben, und daß endlich der grausame Krieg, welcher die Engländer so wohl als die Franzosen erschöpft, sein Ende erreichen werde. Man zählt hierin taus mehr auf die besondere Handlungen zwischen Frankreich und England, als auf den Congreß zu Augsburg.

Nach denen neuesten Briefen von Rochelle, schwärmet die Englische Escadre immer in denen Gegenden dieses Havens und um die Inseln Aix, Oleron und Rie herum, ohne daß man ihre wahre Absichten errathen kan.

Aus Schlesien, den 12. Junli.

Von der immer näher vorrückenden Russischen Armee, soll, dem Vernehmen nach, ein Corps nach Ober-Schlesien detaschirt seyn, um den General von Bethlem, der im Fürstenthum Neß und einem Theile des Münsterbergischen siehet, zu verstärken.

Von der Französischen Armee unter dem Herrn Marschall, Prinzen von Soubise, den 18. Junli.

So bald der Herr Marschall Prinz von Soubise wegen der vorzunehmenden Bewegung einen Schluß gemacht, mußte der zu Neuß gestandene diese Artillerie nach Kasperwerth marschiren, woselbst sich den 10ten unter den Befehlen des Herrn von Eberert, die bisher bey Düsseldorf gestandene 31. Bataillons und 26. Escadrons nebst denen Freywilligen von Dauphine und Confians versammelten. Der halbe Theil der Artillerie dieses Corps war schon einige Tage vorher nach Wesel geschickt worden. Den 9ten mußte das Königl. Haus sich dem linken Ufer des Rheins nähern, wovon ein Theil solchen den 10ten passirte. Man ertheilte Marsch-Ordnen zwischen die Roer und die Emser, und zwischen dieser und der Lippe, in der Absicht, die Armee entweder auf der rechten Seite der Roer oder der Lippe zu versammeln. Die Feinde wurden dadurch irre gemacht, und alles in der schönsten Ordnung vollzogen. Der Herr Marschall kam mit dem Haupt-Quartier den 10ten nach Wesel. Die Troupen des Herrn von Eberert marschirten den 11ten nach Bruck auf der linken Seite der Roer. Das Königl.

Königl. Haus glena diesen Tag vollends über den Rhein und rückte in das Lager bey Wesel. Das Lager bey Rees von 14. Bataillons und 14. Escadrons, unter dem Herrn Marquis de Boyer, gieng gleichfalls über den Rhein, und lagerte sich an dem rechten Ufer dieses Flusses, von wannen es sich den 12ten der Jssel näherte, und vor dem linken Flügel des Lagers bey Wesel bey Drevenick zu stehen kam. Den 13ten um 5. Uhr des Morgens erfolgte die allgemeine Bewegung der Armee. Das ganze Lager bey Wesel, so mit Einbegriff des Königl. Hauses aus 55. Bataillons und 69. Escadrons bestand, gieng in 4. Colonnen über die Lippe. Die, so der Herr Marquis de Boyer commandirte, ward mit 2. Dragoner-Regimentern, denen Freewilligen vor Elermont und einiger Infanterie verstärkt, und machte den Nachzug, theils um die nöthige Räumung des Lagers zu versichern, theils auch den linken Flügel der Armee zu decken, die sich bemeldeten Tags mit dem rechten Flügel vorwärts Holt, und mit dem linken bey Jesfeld lagerte.

Wesel, den 24. Junli.

Das Haupt-Quartier des Marschalls Prinzen von Soubise wurde den 18ten von Langendier nach Maten verlegt. Den 19ten stiesse ein Detaschement von den Chamdoransischen Husaren auf die feindliche Jäger, tödtete 12: davon, und nahm 8: mit sammt den Pferden gefangen. Der Herr Fischer schickte auch einige Gefangene ein. Der Herr Marschall hat die Armee einige Tag ausrasten lassen, damit sie sich von den wegen des häufigen Regens und verdorrenen Wegen überstandenen Fatiquen erhohlen möchte, auch die Connoiven, die Artillerie und Equipage Zeit überkäme, darzu zu stossen. Den 22ten marschirte die Armee auf Brackel, wo das

Haupt-Quartier errichtet wurde. Der Herr Marschall liesse hier an Lühnen, Rabmen und Unna, wo die Feinde noch stand hielten, angreifen. Der Graf von Turpin mit den von dem Herrn von Vedemont commandirten Freewilligen von der Armee, nebst den Elermontischen Freewilligen, so durch die Brigade von Salari unterstützt wurden, eroberten Lühnen im ersten Anlauf. Die Feinde thaten fast keinen Widerstand, und man bekame hiebei, ausser den vielen Todten und Verwundeten, bey 200. gefangen. Der Rest flüchtete sich auf die andere Seite des Flusses mit Abandonirung zweier Canonen. Der Herr von Lindau, Obrister der Hessischen Jäger, befindet sich unter der Zahl der Todten.

AVERTISSEMENT.

Der berühmte Oculist, Herr von Weidenbauer, befindet sich noch dato in Rothenburg an der Tauber, und hat noch fernere altsichliche Curen gethan, auch wieder einen Krebs sowohl im Mund, als auf der Brust curirt. Er hat auch ein besonderes Geheimniß den Stein zu curiren, und ohne Schmerzen wegzunehmen. Er wird in kurzer Zeit von Rothenburg nach Künzelsau abreisen, und sein Quartier auf der Post nehmen. Die Patienten geliebten hernach auch sich zu melden.

AVERTISSEMENT.

Da der Ziehungs-Termin von der bereits bekannt gemachten Barrensteiner und Syndringer Lotterie, vierten Classe, herannahet, und zur Verneuerung in diese beide Lotterien der Termin, wie in den Lössen der dritten Classe eingedruckt zu sehen, nur noch wenige Tage Zeit hat; als werden die Herren Interessenten, so bey uns, eingelegt, ersucht, ihre Loose zu verneuern, außer deme solche der Lotterie-Direction anheim fallen, und sich jeder, so den Termin versäumt, den Verlust dessen selbststen zuschreiben hat. Es sind auch von beiden Lotterien in die pierte Classe, so eigentlich die Haupt-Classe ist, worinnen die ansehnlichste Gewinne befindlich, Kaufloose bey uns zu haben.